

KOKUS

Kommunikations- und Kunstverein Allermöhe e.V.
Bergedorfer Straße 122, 21029 Hamburg
7 25 60 00, Fax 7 25 60 044

Ando Yoo, im Dezember 2003:



Die Idee basiert auf der Vorgabe des Auslobers Kokus e.V., sich mit dem neu entstandenen Baggersee, der das Material für den danebenliegenden Lärmschutzwall an der Autobahn Hamburg-Geesthacht lieferte, und dem Graureiher zu beschäftigen, der häufig auf den angrenzenden Feuchtwiesen zu sehen ist.

Daraus entstand der Wettbewerbsbeitrag der ersten Phase, der aus einem kurzen Text und ein paar erläuternden Collagen und Fotos bestand.

Ich schlug vor, ein Motiv der Gartenkunst mit einer praktischen Maßnahme des Vogelschutzes zu kombinieren: die Insel und der Kunsthorst.

Dabei handelt es sich nicht um Brutkörbe, die normalerweise Weißstörchen angeboten werden, sondern um lebende Bäume. Ähnlich den Neubürgern dieses Stadtteils, sollen auch die Stelzvögel Nestbau betreiben und sesshaft werden.

Die Aufforderung der Jury, diesen Vorschlag in der zweiten Wettbewerbsphase zu konkretisieren, war verbunden mit dem Hinweis, dass der See sehr tief sei und daher ein Aufspülen der Insel nicht in Frage käme.



Kommunikations- und Kunstverein Allermöhe e.V.

Bergedorfer Straße 122, 21029 Hamburg

7 25 60 00, Fax 7 25 60 044

Da ich schon Erfahrungen mit einer schwimmenden Konstruktion im Zuge des Ausstellungsprojektes „Ponton Park“ für den Hamburger Architektur Sommer 2000 gesammelt hatte, stellte diese Einschränkung kein Hindernis für die Realisierung des Projektes dar.

Anstelle des für den Ponton Park vorhandenen Stahlpontons von 100 m² Grundfläche, der im Hamburger Freihafen durch ein Motorschiff manövrierbar war, musste hier eine Konstruktion gefunden werden, die problemlos in Einzelteilen an das Seeufer transportiert werden konnte.

Hierzu wählte ich UV-beständige PE-Rohre, die wasserdicht verschweißt zu einer Art Floß zusammengefasst werden sollten. Zusammen mit Jutta Yoo stellte ich ein Modell im Maßstab 1:50 her und ließ mir die Machbarkeit überschlägig durch den Bauingenieur und Architekt Thomas Winkler bestätigen. Durch eine Ermittlung der Materialmengen und Abfrage der Preise bei den Herstellern wurden die Baukosten grob ermittelt.

Die Präsentation und Erläuterung der Idee vor der Jury bildete den Abschluss der zweiten Phase, aus der der Auftrag zum Bau resultierte.

Daraufhin reichte ich den Entwurf der Insel bei dem Ingenieurbüro für Schiffbau, der Schiffko GmbH ein, um die Schwimmstabilität prüfen zu lassen. Dieses statische Gutachten war Bedingung zur Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung durch den Bezirk Bergedorf.

Die hydrostatische Prüfung ergab, dass die Insel aufgrund ihrer Konstruktion nicht ausreichend gegen Kentern gesichert war. Man empfahl mir eine Aufteilung der Schwimmkörper in zwei Rohrbündel, die wie bei einem Katamaran angeordnet sind.

Die Berechnung der Windlast musste mit Hilfe von Daten ermittelt werden, die das Büro des Stuttgarter Baum-Sachverständigen Dr. Wessolly lieferte.

Wieviel Windangriffsfläche bietet ein Baum mittlerer Größe im belaubten und unbelaubten Zustand ?

Wieviele Bäume werden gepflanzt ? Wie hoch werden sie ? Wieviel wiegt ein Baum im trockenen, im nassen und im vereisten Zustand ?

Alles Fragen, die im Zuge der Planung beantwortet werden mussten.

Nachdem alle Probleme ausgeräumt waren, erstellte ich eine Leistungsbeschreibung, die die Grundlage für die Abgabe von Angeboten mehrerer Baufirmen diente.

Das Ergebnis war niederschmetternd: Von vier angeschriebenen Firmen reagierte nur eine mit einem völlig überbeurteilten Angebot.

Die Konsequenz war der größtmögliche Einsatz von Eigenleistungen und die Suche nach einem Metallbaubetrieb, der die unbedingt notwendigen Spezialanfertigungen ausführen sollte.

Die Firma Schweißtechnik Wendtland stellte sich als ein zuverlässiges Unternehmen heraus, das die Details der Konstruktion mitentwickelte und sowohl in der eigenen Werkstatt als auch vor Ort die Arbeiten ausführte. Auf der Suche nach einem Material für eine biegesteife Oberfläche, die als Boden für das Pflanzbecken dienen sollte, stieß ich auf sogenannte Larssen-Profile, Stahlspundwände, die normalerweise senkrecht in den Boden gerammt zum Bau von Kaimauern und Abfangen von Grubenwänden verwendet werden. In die Horizontale gedreht und zu einer Fläche von 6,00 x 12,00 m zusammengefügt, wirken sie wie ein Trapezblechdach für große Auflasten. Die Firma Hoesch Stahl, Dortmund lieferte die Profile zu günstigen Konditionen.



Kommunikations- und Kunstverein Allermöhe e.V.

Bergedorfer Straße 122, 21029 Hamburg

7 25 60 00, Fax 7 25 60 044

Unter Berücksichtigung des wassergesättigten Gewichtes und der maximalen Auflast, plante ich 20 Tonnen Lavasubstrat als Nährboden für die Bepflanzung ein, die von Firma Gertrud Kloth & Hansa-Deckerden in BigBags geliefert wurden.

Wenn man bedenkt, wieviel Raum in Jahrzehnten die Wurzeln einer Esche oder Weide einnehmen können, ist diese Erdmenge angemessen.

Bevor die Baumaterialien geliefert werden konnten, mussten wir einen geeigneten Bauplatz finden. Voraussetzung war dabei ein Uferabschnitt, an dem der Seeboden schnell steil abfällt, da die Insel am Ufer montiert und durch einen Kran ins Wasser gehoben werden sollte.

Anhand eines schon vor Jahren erstellten digitalen Echolot-Peilplanes und durch Beratung des Landschaftsarchitekten Lothar Steffen, der aufgrund der Planung des Uferparks mit den Gegebenheiten vertraut ist, fanden wir am Ende eines schmalen Schotterweges den richtigen Ort zur Montage.

Nach dem horizontalen Ausrichten der Spundwandfläche auf abschüssigem Boden folgte das Aufschweißen der Verbindungselemente, ein Rostschutzanstrich und das Über-Kopf-Aufstapeln der Rohre.

Während des Aufbaus startete die Suche nach einem Kran, der den schwimmenden Untersatz umdrehen und wassern sollte. Mehrere Kranunternehmen lehnten den Auftrag wegen des zu schmalen und für das Krangewicht zu instabilen Uferweges ab. Hierbei kam uns unerwartet der gelernte Landschaftsgärtner und praktizierende Schiffsbergungstechniker Bernhard Messer (NauTec GmbH) zu Hilfe. Durch dessen Kontakte zu einem mutigen Kranunternehmen wurde ein 100 t Kran bereitgestellt, der den Job in wenigen Stunden erledigte.

Holger Besuch, Jan-Peter Jansen, Philipp Mummenhoff, Heinz Postel, , Björn Steffen, und Jutta Yoo waren die freiwilligen Helfer, ohne die das Projekt nicht möglich geworden wäre.

Nach dem Wassern des Schwimmkörpers wurde das Substrat eingefüllt und die Bäume gepflanzt. Auf die nun ca. 40 Tonnen schwere Insel wurde außerdem der aus 3,5 t Stahlschrott hergestellte Anker mit der dazugehörigen 50 m langen Ankerkette (aus der 3-fachen Seetiefe ergibt sich die Kettenlänge) geladen und alles für das Werfen des Ankers vorbereitet. Die Freiwillige Feuerwehr Allermöhe war mit einem Motorboot beim Transport der Insel in die Mitte des Sees behilflich. Dort schoss dann der Anker in Sekunden auf den Seegrund.

Die Ankerkette ist an zwei Punkten an einer schmalen Seite der Insel angeschlagen, sodass sie sich in den Wind drehen (schwoien) kann und dabei die geringste Angriffsfläche bietet.

Im heißen Sommer 2003 ist die Insel von den Bewohnern Neu-Allermöhes in Besitz genommen worden.